

***Einspielung „Verschwende dich“ von Max Prosa***

**Liebe Gemeinde,** *„Solang du lebst, verschwende dich - an ein Gefühl, an ein Gesicht. Ich hab's versucht und es ging gut. Ich lieb die Welt voll Übermut...“*

Das haben wir gerade gehört. Dieses Lied singt Max Prosa, ein junger deutscher Liedermacher. Verschwende dich! Wirf dich ins Leben hinein! Verschenke dich, deine Zeit und vor allem dein Herz! Verschwende dich - ohne Wenn und Aber!

*„Solang du lebst, verschwende dich - an ein Gefühl, an ein Gesicht. Ich hab's versucht und es ging gut.“*

Hatte es ihr jemand gesagt? Es ihr beigebracht? Hatte sie jemand darauf hingewiesen, dass es ein böses Ende mit ihm nehmen würde? Hatte ihr jemand gesagt: Jetzt oder nie? Sie müsse sich beeilen? Nein, es kam einfach von Herzen. So ist sie. Immer schon: sie kann fühlen, wenn ein Sturm kommt. Sie fühlt ein heraufziehendes Gewitter, einen Streit, aber auch eine bevorstehende Liebeserklärung, den Moment vor dem Fallen, eine Lüge. Sie kann auch fühlen, wenn etwas außer Kontrolle gerät oder ob jemandem eine Tasse Tee gut tut oder eher ein Schnaps. Sie weiß, wenn jemand Trost braucht, selbst wenn er keine einzige Träne vergießt. Sie spürt, wenn jemand gern ein Brot hätte, es aber nicht wagt, darum zu bitten.<sup>1</sup> So ist sie. Immer schon - mit offenen Armen, kein lauter Auftritt. Aber da, wo sie ist, da kann sie nicht anders. Gibt sich selbst mit Haut und Haar. Verschenkt, was sie hat. Ihre besten Stücke. Verschenkt sich selbst.

Sie wusste, dass er in der Gegend war, dass Simon ihn einladen wollte. Sie konnte sich vorstellen, dass sie jetzt zu Tisch saßen oder lagen in der Ruhe des Abends. Sie wollte ihn einfach wiedersehen, nochmal seine Nähe auskosten, seine Ausstrahlung genießen. Sie wollte ihn noch einmal berühren. Das hatte ihr doch damals schon so gutgetan.

Ja, das gibt es doch einfach, dass die Nähe eines Menschen gesund und froh machen kann. Sie weiß es genau. Sie spürt es und vertraut darauf, dass auch ihre Nähe ihm guttun kann. Das andere kennt sie auch, kennt sie gut: Dass die Nähe eines Menschen wehtut, dass Worte wehtun und Blicke auch. Dass man sich unverstanden fühlt. Ungewollt. Unangebracht.

Jetzt aber, heute, ist es egal, was die anderen sagen oder denken. Jetzt, heute, nimmt sie das Beste, was sie hat, das kleine Fläschchen mit dem kostbaren Öl. Lange schon hat sie es aufbewahrt für einen besonderen Moment. Sie hatte es geschenkt bekommen. Aber für sie selbst war es ihr zu schade. So ein Schatz brauchte den besonderen, kostbaren Moment. Und hier und jetzt war er da. Heute war es soweit. Und sie war bereit, nahm das Fläschchen in die Hand und machte sich auf den Weg. Ging in das Haus von Simon. Fand die kleine Gesellschaft wie

---

<sup>1</sup>nach „Eva und der Zitronenfalter“, Susanne Niemeyer, S. 33f

erwartet um den Tisch liegen, im Gespräch, wohligh satt und vertraut. Spätestens seit seinem Auftritt im Tempel, seit seinem Wutanfall über die Geschäftemacherei vor Gottes Haus, als er die Tische der Händler umgeschmissen und ein heilloses Durcheinander angerichtet hatte, wussten alle, dass er da war. Und eigentlich ahnten auch alle, dass es ein böses Ende mit ihm nehmen könnte. Was willst Du erwarten, wenn einer sich so wenig um die geltenden Regeln schert? Sie selbst war nicht dabei gewesen im Tempel. Aber sie hatte davon gehört. Alle hatten davon gehört. Und alle redeten darüber. Und sie - sie war beeindruckt: von seinem Mut, von seiner Konsequenz, von seiner Leidenschaft. Jetzt! Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.

*„Jesus war in Betanien. Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen. Als er sich zum Essen niedergelassen hatte, kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei. Es war reines kostbares Nardenöl. Sie brach das Fläschchen auf und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf.“ (Mk 14, 3)*

Sie nimmt sich alle Zeit der Welt und verteilt das Öl auf seinem Haupt, in seinen Haaren - wie eine flüssige Krone, die sich ihm anschmiegt, die sein Gesicht und seinen Kopf umhüllt. Es duftet, es leuchtet, es strahlt in diesem Moment. Der ganze Raum, alles. Und sie auch. Alles ist gut so hier und jetzt. Jesus weiß es und sie weiß es. Egal, was kommt. Egal, wie das Leben weitergeht oder endet. Egal, was man hätte bedenken oder sparen oder vorsorgen sollen. Egal. Jetzt war er hier. Jetzt war der richtige Moment für das kostbare Öl - und für all das, was wir von Herzen teilen, für alles, was wir verschenken, was wir weitergeben, aus Liebe, aus purer Hingabe.

Er tut es doch auch. Gibt sich ganz, mit Haut und Haaren, verschenkt seine Worte, seine Nähe, sein Brot und seinen Wein. Für alle, die hier und heute da sind, schenkt er sich. Für alle, die es kosten und spüren. Für alle, die ihn brauchen und suchen. Für alle, die sich beschenken lassen. Er verschenkt und verschwendet sich. Ob er wusste, dass er in wenigen Tagen hingerichtet werden würde, weil so viel Verschwendung, weil so viel grenzenlose Liebe für manche schwer erträglich sind? Ob sie es wusste, dass ihre letzte Begegnung sein könnte? Ob sie ihn lieber lebend als tot salben wollte? Oder ist auch das am Schluss egal, weil das Herz in diesem Moment danach nicht fragt? Weil die Liebe überfließt, auf sein Haupt, und in die Herzen, in die Welt?

*„Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander: 'Wozu verschwendet sie das Salböl? Das Salböl war über 300 Silberstücke wert. Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben können.' Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen. (Mk 14, 4+5) Die Liebe fließt über - ihre und seine - in die Herzen und in die Welt. Wie können da welche sagen, daran sei irgendetwas überflüssig oder unvernünftig?*

*„Und Jesus sagte: 'Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Amen, das sage ich euch: Auf der ganzen Welt wird man die Gute Nachricht von mir verkünden. Dann wird man auch erzählen, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.' (Mk 14, 6+8b-9)*

Ja, **liebe Gemeinde**, überall da, wo Menschen sich verschenken und verschwenden, bis heute, bis in den Tod und darüber hinaus, da ist er mittendrin. Da geschieht Leben zu seinem Gedächtnis und zu ihrem. Amen - So soll es sein.

***Einspielung „Verschwende dich“ von Max Prosa***